

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 26 (1971)
Heft: 1

Artikel: Wie kann die Viehwirtschaft zur Erhaltung der Kleinbetriebe beitragen?
Autor: Dähler, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesteinsmehl und Humusferment (Bakterienkulturen) zum Fördern der Gesundheit des ganzen stofflichen Kreislaufes vom Boden über die Pflanzen, Tiere und Menschen.

Bei diesem Landbau hört die Tabellenwissenschaft und Rezeptschule auf. Der Rusch-Test vermittelt dem Bauer Einblick in die genügenden oder ungenügenden Lebensvorgänge in seinen Böden. Daraus kann er gemachte Fehler und die zu ergreifenden Maßnahmen erkennen, um den wundervollen Haushalt Boden in Ordnung zu halten.



Das Schaffen vermehrter Fruchtbarkeit besteht also in einem geschickten Fördern des Kreislaufes der lebenden Substanz und dem Erhalten ihres qualitativen Wertes auf einem hohen Stand. Es ist nun die Aufgabe des Bauern, mit der größtmöglichen Produktion der geeigneten Grünmasse zu Düngungszwecken, dem aeroben Gärprozeß von Mist und Jauche und dem zweckmäßigen Verteilen dieser Düngstoffe die für große Ernten gesunder Produkte nötige Fruchtbarkeit zu schaffen, ohne sie mit barem Geld bezahlen zu müssen. Das ist der Weg zurück zur Gesundheit. Er schenkt unseren Freunden bei richtigem Durchführen regelmäßig große Ernten bei kleineren Produktionskosten. So götig ist Gottes reiche Natur, aber nur dann, wenn wir sie belassen wie er sie geschaffen hat.

H. Hurni

Wie kann die Viehwirtschaft zur Erhaltung der Kleinbetriebe beitragen?

Die Viehwirtschaft wird den Kleinbauern retten, dem es gelingt, gesundes, leistungsfähiges Zucht- und Nutzvieh sein eigen zu nennen.

Gesunde, den heutigen und zukünftigen Anforderungen entsprechende Tiere zu züchten ist oft schwierig und eine langfristige Arbeit.

Dem Kleinbetrieb fehlt das Geld, um sehr gute Tiere kaufen zu können.

Darum muß der Kleinbauer selber Viehzüchter sein.

Die Viehzucht ist die intensivste Form der Viehhaltung — viel Kapital und Arbeit. Sofern der Bauer das «Metier» versteht, sind dort die Verdienstmöglichkeiten am größten.

Die Grundpfeiler zum Aufbau der Gesundheit und der Leistung des Viehstandes sind:

1. Die Zucht — Verbesserung des Erbgutes.

2. Die Fütterung und Haltung.

1. Die züchterischen Probleme:

Das Zuchtziel muß klar sein. Beim Simmentalerfleckvieh z. B. hat man ein zweiseitiges Zuchtziel: Milch und Fleisch. Das angestrebte, wirtschaftliche Ziel: die Kuh mit 700 kg Lebendgewicht und 6000 Liter Milch in der 4. Laktation. Am Zuchtziel ist konsequent festzuhalten. Bei vorübergehenden Marktstörungen — Milchschwemme, Fleischberge usw. — «ist nicht nach links und nicht nach rechts zu schauen». Dasselbe gilt auch bei Modeerscheinungen im Äußern.

Vor allem sind die Gesundheit, die korrekten Gliedmassen und die Eigenschaften des guten Rauhfutterverwerters zu fördern. Methoden, um den Viehstand züchterisch zu verbessern sind: — Zukauf von guten Tieren. Das ist der schnellste, aber auch der teuerste Weg.

— Ueber den guten, leistungsverbessernden Stier gezielte Paarung!

— Selektionieren = Auswählen. Ungenügende Tiere aus der Zucht ausscheiden.

Im Kleinbetrieb besteht die Gefahr, daß dieser konsequenten Selektion im allgemeinen zu wenig Beachtung geschenkt wird, denn die Auswahl ist kleiner als im Großbetrieb.

Ueber all den züchterischen Maßnahmen wacht der Züchter, der die Tiere genauestens kennt und aus dieser Kenntnis heraus die vielseitigen Entscheidungen treffen muß.

2. Die Fütterung und Haltung der Tiere.

Ebenso wichtig, wie die Zucht, wenn nicht noch wichtiger, ist die Fütterung und die Pflege.

Durch die organisch- biologische Wirtschaftsweise wird ein biologisches Vorzugsfutter erzeugt. *Gesunder Boden — somit auch gesundes, wertvolles Futter und gesunde Tiere, die sich davon ernähren.*

Gesundheit und Fruchtbarkeit im Stall kann und soll nicht zugekauft werden, sondern die muß der Bauer über den gesunden Boden selber aufbauen.

Die organisch-biologische Wirtschaftsweise ist der Schlüssel dazu. Da wo die Kleinbauernfamilie eine sorgfältige Bebauung betreibt, hat sie mit dem biologischen Landbau noch mehr Erfolg als der Großbetrieb.

Diese Sorgfältigkeit und Pflichtbewußtheit in allen Arbeiten wirkt sich besonders vorteilhaft in der Nutzung und Pflege der Wiesen und Weiden aus, so daß z. B. fristgerechter und besser siliert, geheuet und geemdet wird. Welche entscheidende Bedeutung den Stallarbeiten, dem Füttern und Melken zukommt, weiß jeder Viehhalter. Wenn diese Arbeiten im Kleinbetrieb der Bauer selber machen kann, bedeutet dies ein riesiger Vorteil gegenüber dem Großbetrieb.

Die größte Chance der Viehwirtschaft für die Zukunft liegt in der Erzeugung von kunstdünger- und giftfreiem, biologischem Vorzugsfutter. Das ist die Grundlage zur Verbesserung der Leistung, der Fruchtbarkeit, der Langlebigkeit der Tiere und damit auch eine wesentliche Verbesserung des Einkommens des Bauern. Zudem darf heute angenommen werden, daß durch das hochwertige Futter sogar die Zucht — Verbesserung des Erbgutes — positiv beeinflußt wird.

Fritz Dähler

Frühjahrsarbeit im Garten!

Sobald der Boden abgetrocknet ist, rechen wir das übriggebliebene grobe Abdeckmaterial zusammen, legen es zur Seite, um es nach der Anpflanzung wieder zwischen die Reihen auflegen zu können. Der nichtverwendbare Teil wird vorkompostiert. Die Beete ziehen wir mit dem Kräuel sorgfältig durch und achten, daß wir ja die Erde nicht wenden. Es soll nur gelockert werden. In der Regel ziehen wir je Beet fünf Reihen mit je zwanzig Centimeter Abstand. Die Reihen 1, 3 und 5 sind in der Regel für die Hauptkulturen und die Reihen 2 und 4 für die Zwischenkulturen vorgesehen.